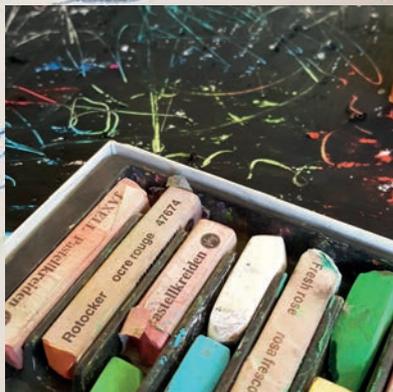


projekt „aufrichten!“ blickpunkte...

Unser Blick
Eine erste Bilanz

Einblick
Projekte und Workshops

Ausblick
Es bleibt viel zu tun





danken der *Aktion Mensch*, dem *Paritätischen Gesamtverband*
und der *Stiftung Würde* für die Unterstützung und Verwirklichung
des Projektes „aufrichten!“



Inhalt

Unser Blick	Projektleiterin Viola Werner	05
	Projektkoordinatorin Zeljka Telisman	06
	Interview mit Dr. Udo Baer	07
	Interview mit Dr. Gabriele Frick-Baer	07
	Warum Kunstangebote für Geflüchtete?	08
Anblick	Projekt „aufrichten!“ in Aktion	10
Einblick	Auf unseren Wegen – Fotoprojekt	12
	Stimmen aus dem Projekt „aufrichten!“	14
	Im Einklang – Ein Gitarrenprojekt	16
	Stärkungsgruppen für Flüchtlingskinder	17
Ausblick	Was wir planen	18
	Was wir uns wünschen	19
	Was wir gelernt haben	20
Ihr Blick	Machen Sie mit: Ihr persönlicher Blickwinkel!	21
	Kontakt / Impressum	24



Unser Blick Ein Jahr der Würdigung und der Begegnung

Unser Blick auf die Begegnung, Arbeit und den Kontakt mit Geflüchteten in unserem Land ist ein würdiger Blick. Wir möchten mit unserem Projekt „aufrichten!“ nicht nur Hilfe anbieten, sondern diese Menschen kennenlernen, die auf so unterschiedlichen, weiten Wegen ihre Heimat hinter sich gelassen haben und zu uns gekommen sind. Wir sind neugierig und offen.

Das Projekt „aufrichten!“ bietet trauma-sensible und kreative Hilfen an. Durch künstlerische Projekte in den Bereichen Kunst, Musik, Fotografie, Film und Schauspiel wird geflüchteten Menschen die Möglichkeit gegeben, ihr Erleben, ihre Gefühle und Sehnsüchte auszudrücken, sie sichtbar zu machen und zu teilen. Die Begegnungen mit diesen Menschen sind beeindruckend. Nicht nur wegen der Geschichten, die sie zu erzählen haben, sondern viel mehr, weil sie sich trotz dieser Geschichten und mit all dem, was sie auf ihren Wegen erlebt haben, immer wieder aufrichten.

Wir treffen Menschen, die müde sind UND quicklebendig, die scheu sind UND wissbegierig, unser Land und unsere Lebensart kennenzulernen, die erschöpft sind UND voller Lebenskraft, die schreckliches gesehen, erlebt haben UND den Mut haben, sich wieder aufzurichten.

Wir lernen viele neue Sichtweisen, Verhaltensweisen, Perspektiven kennen UND sehen doch viele Gemeinsamkeiten. Die Menschen kommen von sehr weit und sind uns auf eine Art doch sehr nah.



Da ist das Mädchen, das in sich gekehrt und traurig wirkt, bei einem Kunst-Workshop aber plötzlich laut auflacht, als es in den Collagepapieren ein Foto von Mr. Bean entdeckt. Da ist der Mann, der seinen hohen Status verloren hat und nun mit seiner Familie in einem winzigen Zimmer lebt und der mittlerweile in einem Duisburger Volleyballverein aktiv mitspielt. Der Junge, der heimlich davon träumt, Gitarre wie ein Rockstar zu spielen, und angefangen hat, erste Griffe zu lernen. Das Mädchen, das in der Schule nicht 45 Minuten stillsitzen kann, aber als es Bilder von seinem Weg malt, zwei Stunden versunken an seinem Bild arbeitet.

Menschen, die zu uns gekommen sind und darum ringen, hier eine neue Heimat zu finden, die aber auch darum wissen, dass sie nicht alle bleiben werden, die Freunde und Verbindungen finden und wieder loslassen müssen, haben so vieles verloren, aber nicht ihren Stolz und ihre Menschlichkeit.

Das Vertrauen, mit dem sie uns begegnen, mit dem sie sich auf unsere Angebote einlassen und das sie dazu bringt, weiter zu machen, weiter zu gehen und ihre Zukunft mitzugestalten, berührt uns nicht nur, es lässt gar keinen anderen Blick zu, als einen bewundernden. Den Blick, den sie uns in ihr Erleben und ihre Geschichten geben, zeigt wie es möglich ist, sich seine Würde zu bewahren und sich trotz allem immer wieder aufzurichten.



viola werner

kreative Leibtherapeutin (zkw-tk),
Leiterin des Projektes „aufrichten!“

Unser Blick

Wir schaffen Raum für Seelen- und Lebenskräfte

Das Projekt „aufrichten!“ eröffnet einen neuen, kreativen Raum. Wir öffnen und bewahren ihn für die Menschen, die neu zu uns gekommen sind – ganz besonders für Kinder, Jugendliche und Frauen. Einen Raum für alle, die das Vertraute verlassen mussten, oft ohne Abschied, mit ganz viel Angst und Trauer um ihr Zuhause, ihre Heimat, Familie und Freunde, auf der Suche nach Frieden, Hoffnung und einem neuen, besseren Leben. In der Fremde, mitten unter uns, wünschen sich diese Menschen nichts sehnlicher, als die erhofften Verheißungen einzulösen und endlich als freie Individuen in unserer Gesellschaft anzukommen.



Doch, noch ist alles neu. Der Boden ist noch brüchig, und die Seelen dieser Menschen sind in der Regel noch unterwegs: auf der Flucht, im Krieg, irgendwo zwischen den noch nicht in Einklang zu bringenden Welten. Und, wenn die Seele noch nicht angekommen ist, bleibt es schwierig, Träume und Pläne wahr zu machen, auch der Körper kann noch schmerzen und man findet keine Ruhe und keinen Schlaf. Sich aufzurichten bleibt oft erschwert, geschweige denn einen Neubeginn ins erhoffte Leben – aus eigener Kraft – hinzubekommen.

Dieser Prozess des Ankommens, des Sich-Aufrichtens, braucht seine Zeit. Er braucht vor allem auch Unterstützung von außen: Menschen, die einen

willkommen heißen, wahrnehmen und wirklich „da sind“, indem sie Mitgefühl und Respekt zeigen und auch bereit sind, das Erlebte und Gefühle gemeinsam zum Ausdruck zu bringen und zu teilen. Mit Musik, Tanz, und Farben, mit Malen, Fotografieren, Reden – oder „nur“ mit Blickkontakt.

Denn wenn der Raum der Begegnung und Kreativität offen und gehalten wird, wenn grundsätzlich alles sein darf und nichts vorbestimmt ist, wenn das Gegenüber sich auch einlässt auf das Neue und auf das Fremde, dann geschieht etwas, das man Zauber nennen könnte. Auf einmal erklingen die gewohnten und neuen Klänge, das Papier will bemalt werden mit Schwarz, Blau oder ganz viel Gelb und Rot, der Körper beginnt sich wie im Tanz zu bewegen, trotz Trauer, Wut und Schwere. Gleichzeitig erwachen Freude und innere Kraft gepaart mit viel Hoffnung und Leichtigkeit. Der Boden wird endlich fester und ein großer Teil der Seele findet sich am rechten Platz wieder ein. Stück für Stück nähert man sich dem Leben.



Der Prozess des Aufrichtens kann beginnen!



željka telišman

Kunsttherapeutin (zkw-tk),
Koordinatorin des Projektes „aufrichten!“

Unser Blick

Interviews mit Dr. Udo Baer und Dr. Gabriele Frick-Baer

Als du damals das Projekt beantragt hast, bzw. noch in der Planung warst – was war dir wichtig? Was war deine Hauptintention, dein Wunsch ...? Was wolltest du „erreichen“?

Wir hatten mitbekommen, dass viele Flüchtlinge traumatisiert waren. Wir wollten nicht, dass sie jahrelang warten mussten, bis sie therapeutische Hilfe bekamen oder dass sie erst Hilfe bekommen sollten, wenn sie deutsch konnten. Da wir wussten, dass Verständigung über Musik, Tanz, Kunst möglich ist, wollten wir Wege erproben, mit diesen Methoden traumatisierte Flüchtlinge zu stärken.

Aus Deiner Erfahrung – was brauchen Menschen, die Krieg und Flucht hinter sich haben, am meisten?

Erstens Halt, Sicherheit, Geborgenheit. Zweitens mitmenschliche Kommunikation, also andere Menschen, bei denen sie nicht das Gefühl haben, allein zu sein. Und drittens, dass das Unerhörte Gehört findet, dass die Erfahrungen des Schreckens nicht im Tabu bleiben, sondern – wenn sie das wollen – gesehen und gehört werden und sie Trost finden.

Ein Jahr „aufrichten!“ ist gerade hinter uns. Wir haben viele Kunstprojekte und Stärkungsgruppen bereits durchgeführt, und dabei sehr gute Resonanz von geflüchteten Menschen und Kooperationspartnern bekommen. Was ist dir noch besonders wichtig für unsere Arbeit in der Zukunft? Was liegt dir besonders am Herzen?

Die Arbeit muss weiter gehen, noch lange Zeit. Denn die Traumafolgen wirken lange Zeit nach. Also: weiter so. Traumabewältigung ist wichtig, nicht nur akut nach dem Ankommen der Flüchtlinge, sondern nachhaltig auf dem Wege der Integration.



dr. udo baer

Geschäftsführer der
Zukunftswerkstatt *therapie kreativ*



dr. gabriele frick-baer

wissenschaftliche Leiterin
der Kreativen Traumahilfe Duisburg

Als unsere Supervisorin: Wo, an welchen Stellen, brauchen die Mitarbeiter des Projektes meistens die Unterstützung? Was sind das für Themen, die sie mitbringen, die für sie belastend sind? Was hilft den Teammitgliedern dann am meisten?

Aus meiner Sicht sind die Mitarbeiter/innen am meisten belastet durch die Bedingungen, unter denen die geflüchteten Menschen leben müssen; dass diese nicht das Ausmaß an Sicherheit und Schutz, geschweige denn an Geborgenheit in ihrem hiesigen Leben bekommen, das sie als traumatisierte Menschen nach den Fluchterfahrungen benötigten; dass manchmal von heute auf morgen Teilnehmer/innen in ihren Gruppen, mit denen es intensive Begegnungen gegeben hat, wieder aus ihren Augen verschwinden, manchmal, ohne dass sie hätten Abschied nehmen können. Die Mitarbeiter/innen sind natürlich auch belastet durch die Geschichten, Bilder und Wahrnehmungen des Schreckens, den traumatisierte Menschen in sich tragen und zum Ausdruck bringen.

Den Mitarbeiter/innen hilft kollegialer Austausch, hilft zu erfahren, dass sie nicht alleine sind mit Gefühlen der Hilflosigkeit, der Überforderung, der Angst vor Überflutung durch belastende Geschichten und Bilder, der Erschütterung über menschliche Schicksale, der Wut und Trauer über den Umgang mit geflüchteten Menschen... In der Supervision hilft die individuelle Würdigung dieser mit der Arbeit notwendigerweise einhergehenden Belastungen und Hilflosigkeiten UND darüber hinaus der konsequente Blick auf die Wirkung ihrer kreativen Stärkungsarbeit in diesem besonderen Projekt „aufrichten!“.

Das ganze Interview mit Dr. Gabriele Frick-Baer können Sie unter www.soziale-innovationen.de nachlesen.

Unser Blick

Warum Kunstprojekte für Geflüchtete?

Ich möchte in ein paar Sätzen beschreiben, warum gerade die Kunst geflüchteten Menschen helfen kann, Selbstsicherheit zurückzugewinnen, warum sie Wirksamkeit und Kontakt fördern kann und damit dazu beiträgt, dass sich traumatisierte Menschen – trotz allem, was sie erlebt haben – wieder aufrichten können.

Dem möchte ich ein Zitat von dem israelischen Schriftsteller und Friedensaktivisten David Grossmann voranstellen, der gesagt hat:

Die Kunst ist der Ort, an dem wir die Leere, die Nichtigkeit und den Schrecken des Todes und zugleich die Ganzheit des Lebens denken und fühlen können.

Um all das geht es in den künstlerischen Projekten von „aufrichten!“: die Leere, den Schrecken und die Ganzheit dessen, was erlebt wurde ... Die Künste dienen dem Ausdruck dessen, was sich fühlend und denkend ausdrücken will.

Aus der therapeutischen Erfahrung wissen wir, dass Menschen leiden, wenn sie Schlimmes erlebt haben und keinen Ausdruck dafür finden. Umso mehr gilt das für traumatische Erfahrungen. Diese lassen sich aber nicht mal eben so erzählen oder besprechen, was nicht nur an sprachlichen Barrieren liegt sondern vor allem daran, dass der Schrecken zu groß ist, dass es um Unausprechliches geht.



Unausprechliches lässt sich eher mit Farben, Klängen oder in einer tänzerischen Bewegung ausdrücken. Oft ist das ein erster Schritt, der leichter fällt. In den schon begonnen Stärkungsgruppen machen wir diese Erfahrung immer wieder.

In einer kreativen Gruppe mit Frauen, die aus verschiedenen Ländern geflüchtet sind, malt eine Frau aus Eritrea sich selbst mit 2 Kindern. Sie zeigt das Bild und die anderen Frauen der Gruppe gucken erstaunt: „Du hast doch nur 1 Kind!“ Da erzählt die Frau, dass sie doch 2 Kinder hat, aber nur eines der Kinder mit auf die Flucht nehmen konnte und das andere bei ihren Eltern in Eritrea zurücklassen musste. Sie hatte nie zuvor davon gesprochen!

Unser Blick

Warum Kunstprojekte für Geflüchtete?

Auch in der Kinder-Kunst-Gruppe mit geflüchteten Kindergarten- und Grundschulkindern wird das deutlich. Sobald die Kinder Papier und Farben in der Hand haben, legen sie los und gestalten das, was sie bewegt.

Die Bilder erzählen von Angst, Gewalt und sie zeigen auch die Sehnsüchte und Wünsche der Kinder. Immer wieder malen sie Häuser. Schöne und heile Häuser, Häuser mit Gärten, mit Haustieren, Häuser mit Blumen im Fenster und mit ihrem eigenen Fahrrad neben der Tür – mit allem, was sie mit „Zuhause“ verbinden und was sie als Heimat zurückgelassen und verloren haben.



Der Ausdruck dessen, was auf der Seele liegt, ist ein erster Schritt. Ein erster Schritt, das eigene Leben wieder in die Hand zu nehmen und die so oft attackierte Selbst-Sicherheit wieder zu erlangen, die es braucht, um das Erfahrene zu verarbeiten. Dieses gemeinsam zu tun, mit Menschen, die um traumatische Situationen wissen, Trauma-Folgen erkennen können und sie trauma-sensibel begleiten und auch mit Menschen, denen Ähnliches widerfahren ist, stärkt. Und es kann Menschen aus dem ohnmächtigen Gefühl des Ausgeliefertseins heraustreten lassen.

Menschen die malen, gestalten, singen oder Theater spielen, kommen wieder in Kontakt mit ihrer eigenen Wirksamkeit!

viola werner

kreative Leibtherapeutin (zkw-tk),
Leiterin des Projektes „aufrichten!“

projekt „aufrichten!“ in aktion



AFGHANISTAN ÄTHIOPIEN IRAN NIGERIA GUATEMALA MALI
SYRIEN BANGLADESCH SERBIEN BURUNDI TÜRKEI JEMEN
UKRAINE PAKISTAN D. R. KONGO SUDAN MYANMAR
IRAK ALBANIEN CHINA ERITREA SOMALIA RUSSLAND





Katja Kapluck
geboren 1990 in Moers, ist Erzieherin und arbeitete in der stationären Jugendhilfe und mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Für die Fotografie begeisterte sie sich schon immer.

Einblick Auf unseren Wegen – Fotoprojekt

in Kooperation mit Katja Kapluck

6 Frauen, geflüchtet aus dem Irak, Syrien, Iran und Afghanistan, leben seit 1 bis 2 Jahren in Duisburg-Neudorf. Sie wählen einen Weg durch ihren neuen Stadtteil und fotografieren die Umgebung. Damit geben sie persönliche Einblicke in ihre Lebenswelt, die immer wieder auch verknüpft ist mit Erinnerungen. Sie zeigen ihre Perspektive auf Deutschland und Motive, die für sie bedeutsam sind, gerade weil sie Unterschiede und Ähnlichkeiten beinhalten, Fremdes und Gemeinsames verbinden.

Fotografieren mit einfachen Mitteln ist wichtig, so sagen die Frauen einstimmig, weil es ihre Wege dokumentiert, Erfahrungen, die sie nicht vergessen wollen und weil Fotos, über das Internet verschickt, auch eine Verbindung und Nähe zu Menschen in ihrer Heimat aufrecht erhalten.

Die Ausstellung mit den Fotos und Texten der Frauen wurde im Rahmen der Duisburger Akzente 2017 im Kunst- und kulturhistorischen Museum in Duisburg anlässlich des internationalen Frauentags gezeigt. Bis Ende Mai sind die Fotos im Semnos-Zentrum in Duisburg zu sehen.

VOR UNS LIEGT NOCH EIN WEITER WEG, WIR SIND SCHON WEIT GEKOMMEN UND WIR GEBEN JETZT NICHT AUF. WIR ZIEHEN WEITER - EGAL WIE LANGE NOCH.



WENN UNS DIE LIEBE AUF ALL UNSEREN WEGEN BEGLEITET, KÖNNEN WIR NICHT FALSCH ABbieGEN. MIT LIEBE WIRD JEDER WEG DER RICHTIGE SEIN.



GEMEINSAM SIND WIR STARK



"WIE HEISST DAS?"
"BAUSTELLE"
"AH. IN MEINEM KOPF IST AUCH BAUSTELLE."



ZWISCHEN DEN WELTEN - WEIL ICH JETZT NIRGENDWO MEHR RICHTIG HINGEHÖRE UND DOCH ÜBERALL EIN ZU HAUSE HABE.



MANCHMAL HOERE ICH DIE MENSCHEN REDEN: "DIE KOMMEN HIER HIN UND SETZEN SICH IN DAS GEMACHTE NEST"

ABER ICH BIN NICHT HIER, UM ALLES GESCHENKT ZU BEKOMMEN. ICH WILL NUR KEINE ANGST HABEN MÜSSEN. ICH WILL, DASS MEINE KINDER EINE ZUKUNFT HABEN. EINE ZUKUNFT OHNE BOMBEN, OHNE SCHÜSSE, OHNE ANGST.

ICH WILL LEBEN.



ICH HABE ALLES ZURÜCKGELASSEN, UM HIERHER ZU KOMMEN. HIER HABE ICH NEUE FREUNDE GEFUNDEN. ABER NICHT ALLE DIESE FREUNDE WERDEN BLEIBEN. UND VIELLEICHT MUSS AUCH ICH GEHEN.



WIR MUSSTEN DAS FOTOGRAFIEREN, DAS IST UNSERE STRASSE. DIE DÜRFEN WIR NICHT VERGESSEN.

Einblick

Stimmen aus dem Projekt „aufrichten!“



Mich berührt zutiefst, wie schnell, vor allem die Kinder, Vertrauen fassen und mit welcher Hingabe sie malen... Selbst Kinder, die bisher das Sprechen und die deutsche Sprache eher verweigert haben, versuchen für ihre Gestaltung Worte zu finden. Ich lerne sehr viel Neues über die verschiedenen Kulturen und Länder und dass wir letztendlich als Menschen in unseren Bedürfnissen alle gleich sind.

Sandra Wessels

Tanztherapeutin (zkw-tk), leitet eine kreative Kinder-Stärkungsgruppe

Ich finde die Arbeit und Angebote sehr gut, weil sie den Menschen die Möglichkeiten öffnet, mit Deutschen in Kontakt zu kommen, etwas Neues auszuprobieren und nicht ständig nur zuhause zu sitzen. Zum Beispiel die Gitarrengruppe, für Kinder aber auch für Frauen sind super. Sie sind alle begeistert!

Sara Thewissen-Jamshidi

Betreuerin, Flüchtlingsunterkunft Memelstraße, Duisburg



Das, was das Projekt „aufrichten!“ macht, ist genau das, was die Menschen hier brauchen. Die Angebote sind machbar und sinnvoll. Auch die Kooperation mit den Projektleitern ist unkompliziert und leicht. Der Standort ist für uns von Vorteil, es ist in der Nähe. Die Projekte machen Menschen wirklich Spaß und Freude. An dem Lichterfest im Semnos-Zentrum haben sich auch alle wie zuhause gefühlt.

Mustafa Cebe

Betreuer, Flüchtlingsunterkunft Memelstraße, Duisburg

Wenn ich hier trommle, spüre ich meine Energie, das tut gut.

Yassin

17 Jahre, Syrien

Die Kinder hatten in der kreativen Gruppe keinen Leistungsdruck, d. h. sie mussten nichts lernen, üben und vor allem nachweisen. Sie haben einen sicheren Ort und Raum für sich bekommen, wo sie malen und tanzen konnten. Sie haben mit Kunst und Bewegung einen anderen Zugang für sich selbst gewonnen. Ihre Freude und Träume wurden dargestellt. Kinder, die ansonsten sehr ruhig und zurückhaltend waren, sind wie eine Blume in der Gruppe aufgegangen. Sie haben die Möglichkeit bekommen Selbstwirksamkeit zu erleben.

Meliha Özdemir

ehemalige sozialpädagogische Fachkraft, Regenbogen Schule, Duisburg-Marxloh



Was mich innerhalb der Arbeit mit Flüchtlingskindern besonders berührt, ist, wenn aus einem starren Blick ein Zulächeln, wenn aus scheinbarer Langeweile Bewegung wird und wie die Begegnung von Menschen fernab von Sprachen und Kulturkreisen eine eigene menschliche Kommunikation findet.

Sigrid Nickel-Bronner

Tanz- und Kunsttherapeutin (zkw-tk)



Einblick

Stimmen aus dem Projekt „aufrichten!“

Ich komme sehr gerne ins Semnos-Zentrum, weil wir immer an verschiedenen Themen arbeiten, wie z. B. was gibt mir Trost. Hier denke ich über schöne Sachen nach, an Erinnerungen aus meiner Kindheit, über die ich schon lange nicht mehr nachgedacht habe.

Fatima

40 Jahre, Iran



Am meisten beeindruckt mich, wie schnell die Frauen und Kinder sich auf das Angebot einlassen und direkt einen Vertrauensvorschuss geben. Ich lerne, dass es vor allem wichtig ist, als Gegenüber da zu sein, Beziehung anzubieten, einen Boden zu schaffen und Raum für Begegnungen zu geben. Das Besondere an dem Projekt „aufrichten!“ ist, dass auf vielerlei Ebenen die Menschen abgeholt und gewürdigt werden, sei es durch Musik, Tanz oder Kreativität.

Melanie Küpper

Kunsttherapeutin (zkw-tk)

Die Stärkungsgruppe tut den oftmals sehr belasteten Müttern unserer Schüler unglaublich gut, es ist Zeit, die sie nur für sich haben, in der sie sich frei und unbeschwert verhalten können. Die ausgesprochen sensible und feinfühlig Arbeit der Leiterinnen schafft eine vertrauensvolle und warme Atmosphäre, die hellen und freundlichen Räumlichkeiten im Semnos-Zentrum tragen ebenfalls dazu bei. Besonders beeindruckt mich die völlig unaufdringliche und liebevolle Anleitung der kreativen Angebote, die es den Frauen ermöglicht, sich ein Stück weit zu zeigen und auszudrücken. Und das nahezu ohne Worte, da unsere Mütter zum Teil noch über sehr wenig Deutschkenntnisse verfügen. Ich finde, dass das Projekt „aufrichten!“ sich durch hohe Qualität der zwischenmenschlichen Beziehungsangebote, der kreativen Anregungen und der Stressfreiheit auszeichnen... genau das, was den Seelen dieser hochbelasteten Frauen gut tut.

Ina Leyndecker

sozialpädagogische Fachkraft, Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium, Duisburg-Marxloh



Mich begeistert die Freude und die Offenheit, mit der die Kinder an meinen Angeboten teilnehmen, obwohl sie sich in einer völlig neuen Kultur zurechtfinden müssen... In der Arbeit mit den Flüchtlingskindern muss ich sehr flexibel sein. Ich habe in dieser Arbeit gelernt, leichter von meinen Plänen abweichen zu können und flexibler auf neue Situationen einzugehen.

Katrin Petri

Künstlerin

Hier vergesse ich den Alltag. Ich treffe neue Frauen, auch Deutsche, das ist schön.

Maryam

35 Jahre, Afghanistan

Es berührt mich, miterleben zu dürfen, wie stark der (Über-)Lebenswille der Geflüchteten und oftmals mehrfach traumatisierten Menschen ist. Ich finde es beeindruckend, wie sie an ihrer Lebensfreude festhalten und sich mutig den immer wieder neuen Situationen stellen. Ich habe gelernt, wie wichtig die Verlässlichkeit und das „Da-bleiben“ im Kontakt ist. Denn genau damit geben wir den Halt, den sie vor und während der Flucht oft zu wenig/gar nicht hatten. Was ich am Projekt „aufrichten!“ sehr schätze ist, Teil eines Teams zu sein, das einen stärkenden und tragenden Boden für das Teilen der Erfahrungen und Entwickeln von Ideen bietet.

Yvonne Klemp

kreative Leibtherapeutin (zkw-tk)

Einblick Im Einklang – Ein Gitarrenprojekt

in Kooperation mit **Andrea Appuhn**

Seit dem Sommer 2016 bieten wir eine Gitarrengruppe für geflüchtete Kinder im Semnos-Zentrum an. Die Idee kam von einer geflüchteten Mutter aus dem Irak, die uns danach fragte, weil ihre 8-jährige Tochter sich so sehr wünschte, das Gitarrespielen zu lernen.

Ein Instrument spielen zu können ist eine große Ressource und so handelten wir unverzüglich und Andrea Appuhn (Kunsttherapie (zkw-tk) und begeisterte Gitarrenspielerin) startete die trauma-sensible Stärkungsgruppe mit Schwerpunkt Gitarrenspiel mit zwei Mädchen.

Glücklicherweise konnten wir das Lions Hilfswerk Duisburg-Rhenania dazu gewinnen, diese Gruppe finanziell zu unterstützen.



Die beiden Mädchen kommen seitdem wöchentlich und lernen neben dem Gitarrenspiel auch wie von selbst deutsche Kinderlieder. Sie tanzen, spielen, reden miteinander und lachen viel. Wir haben den Eindruck, dass sie sich bei uns im Semnos-Zentrum inzwischen wie zu Hause fühlen. Bei unserem Herbstfest organisierten wir ein kleines Vorspielen der beiden Mädchen, was nicht nur die Eltern der beiden, sondern alle anwesenden Geflüchtete und Nicht-Geflüchtete rührte und begeisterte. So konnte die Gruppe wachsen. Inzwischen sind zwei Jungen aus Syrien dazu gekommen und auch die Mütter der Kinder wollten, angestiftet vom Spiel ihrer Kinder, Gitarre lernen.

Gesagt getan, seit 2 Monaten treffen sich nun auch die Mütter und einige andere geflüchtete Frauen jede Woche und lernen sich über dieses Instrument auszudrücken, Lieder aus Deutschland zu spielen oder Musik aus ihrer Heimat vorzustellen. Da sich seit einigen Wochen nun auch die Väter dafür interessieren, planen wir in Kooperation mit der städtischen Musikschule Duisburg eine weitere Gruppe und hoffen auf ein großes Familienkonzert.

Stimmen der Gitarren-Mädchen:

Ich will Gitarre lernen, weil das mit dir ganz viel Spaß macht. Und weil wir immer verschiedene Instrumente spielen. Das ist super. Wir malen auch ganz viel und wenn Gitarrespielen fertig ist, singen wir das Aufwiedersehn-Lied und tanzen immer zusammen.

Dilva

Ich mag Gitarrenspielen. Ich will auch lernen. Das gibt Spaß. Wenn wir hier zusammen sind und singen, das ist toll. Wenn wir mit Stofftieren spielen, das ist so gut, wir haben einen Kreis gemacht und den Tieren eine Schutzhöhle gebaut.

Bit



Einblick Stärkungsgruppen für Flüchtlingskinder

In mittlerweile 12 Duisburger Schulen bieten wir trauma-sensible Stärkungsgruppen an, in denen die Kinder vielfältige Möglichkeiten bekommen, sich auszudrücken und in Bildern, Bewegung oder musikalisch von sich und ihren Erlebnissen erzählen können, auch wenn sie noch nicht so gut Deutsch sprechen können.

Es gibt Kinder, die im Unterricht keine 15 Minuten still sitzen und zuhören können, die aber, wenn sie die Gelegenheit haben zu malen, 90 Minuten in sich versunken ein Bild nach dem anderen malen. Oft sehe ich Bilder von Schiffen, von gefährlichen Tieren, Haien und sterbenden Menschen. Manchmal drücken die Kinder beim Malen so fest mit den Stiften auf das Papier, dass es reißt. Meist malen sie eine ganze Reihe von Bildern zu einem Thema und betrachtet man die so entstanden Geschichten, kommt es jedesmal zu einer „Lösung“.



Nach einigen Bildern voller Schrecken verändert sich etwas: ein Helfer, ein starkes Tier oder eine Idee kommen dazu und die Bildergeschichte nimmt einen anderen Verlauf, einen rettenden, positiven Ausgang. Es ist, als ob die Kinder die Regie übernehmen und die Geschichte plötzlich so wenden, wie sie es sich gewünscht hätten, wie es besser und richtiger gewesen wäre. Dann kann ich beobachten, wie sich auch bei den Kindern selbst etwas verändert, sie seufzen erleichtert, der Gesichtsausdruck wird heller, sie entspannen sich. „So sieht Wirksam-Sein aus“, denke ich.

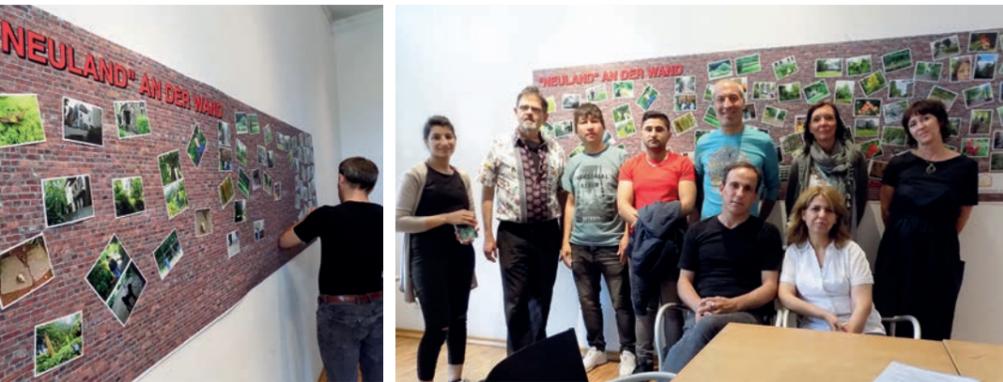
Wir können den Kindern die erfahrene Realität nicht nehmen, aber wir können dafür sorgen, dass sie diese sichtbar machen und nach aussen bringen dürfen, dass sie freier werden und wieder eine Verbindung zu ihrer eigenen Wirksamkeit bekommen.



Ausblick ... auf das, was geplant ist.

Die Arbeit im Projekt „aufrichten!“ steht nie still. Ständig ergeben sich Kontakte, werden Ideen geboren, verändert und fließen in neue Ideen und Projekte. Oft ergeben sich ganz spontan neue Dinge, die sich sinnvoll an unsere Projekte anschließen und sie weiterführen. So werden wir im Frühsommer eine Kooperation mit der Ausstellung *Welt im Umbruch* der Montagsstiftung, die im Zusammenhang mit *Akzente 2017* in Duisburg stattfindet, eingehen. Dort werden wir ein Projekt anbieten, in dem Handy-Fotos von Geflüchteten zu Fotobüchern gestaltet werden.

Wir planen eine Fortführung des Fotoprojekts *Neuland an der Wand* mit dem Duisburger Fotografen Thomas Weiss, der mit inzwischen 50 geflüchteten Frauen, Männern und Jugendlichen durch Quartiere in Duisburg streift und ihren Blick auf die Stadt einfängt.



neuland
an der wand

In der ersten Sommerferienwoche wird ein Filmprojekt mit dem Filmemacher Nils Neuwert stattfinden, der mit Kindern und Jugendlichen einen Spiel-Dokumentarfilm drehen wird.

Wir planen trauma-sensible Eltern-Kind-Gruppen, in denen die Kinder, die sich oftmals durch Schule und Kontakte schneller integrieren können, einen Raum bekommen sollen, indem sie ihren Eltern etwas erzählen, zeigen und sie anleiten können.



lichter-
fest

Und wir werden feiern. Gemeinsam kochen, essen, tanzen, malen, singen, gemeinsam Zeit verbringen. Bei unseren Festen können sich alle einbringen, Kinder, Erwachsene, geflüchtete und nicht-geflüchtete Menschen, Mitarbeiter des Projektes, Kooperationspartner, Künstler und Freunde des Projektes „aufrichten!“. Das schafft Verbindungen und macht so viel Freude.

Bei dem letzten Fest im Herbst sagte eine Frau aus dem Iran: „Das müssten wir jede Woche machen!“ Jede Woche schaffen wir nicht... aber alle paar Wochen!

Ausblick ... auf das, was wir uns wünschen.

viola werner

Ich wünsche mir, dass diese Arbeit weitergeht, dass das Projekt „aufrichten!“ die vielen Angebote weiterführen kann und die neuen zahlreichen Ideen umsetzen wird. Ich wünsche das, weil es eine wunderbare Arbeit ist, die Kontakt und Verbindung schafft zwischen so unterschiedlichen und doch ähnlichen Menschen, weil sie unsere Perspektive in einen menschlichen Blick rückt.

Und das geht über das Wünschen hinaus, denn es ist notwendig. Nicht nur für uns, nicht nur für die einzelnen geflüchteten Menschen, sondern auch für die Gesellschaft, die von allen gestaltet wird und für die es unabdingbar ist, für gelungene Integration zu sorgen, damit wir in Würde zusammen leben können.



željka telišman

Ich wünsche mir vor allem, dass wir unsere Arbeit noch lange, so lange wie nötig, fortsetzen können. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwierig der Prozess der Integration in eine neue Gesellschaft, in ein neues Land ist – auch ohne eigene Traumaerfahrung. Für die Menschen, die mit einem großen „Päckchen“ zu uns gekommen sind, Frauen und Kinder, die Traumatisches in der Vergangenheit, zum Teil auch in der Gegenwart erlebt haben, ist es noch schwieriger – ohne Unterstützung und fachliche Begleitung ist es fast unmöglich.

Die Menschen, die wir bis jetzt kennengelernt haben, unternehmen große Anstrengungen, sich hier zurecht zu finden, die neue Sprache zu lernen, um hier auf eigenen Füßen zu stehen. Sie sind mutig und fest entschlossen, eine neue Heimat zu finden – nicht zuletzt, um ihren Beitrag in der Gesellschaft zu leisten, die sie aufgenommen hat. Dabei möchte ich sie begleiten.



Ausblick

... auf das, was wir gelernt haben: Trauma-sensible Stärkung tut Not! Trauma-sensible Stärkung gelingt!

In den eineinhalb Jahren des Projektes „aufrichten!“ haben sich einige Grundannahmen bestätigt, andere Erkenntnisse haben wir hinzu gewonnen. Die acht wichtigsten Erfahrungen sind:

- 1 Die meisten Flüchtlinge, denen wir begegnet sind und mit denen wir tätig sind, haben **traumatisierende Erfahrungen** gemacht. Diese werden bei manchen in der ersten Zeit nach der Ankunft in Deutschland sichtbar, bei den meisten erst später. Das Thema bleibt.
- 2 Auf Therapieplätze und Übersetzer/innen zu warten, reicht nicht. Um Chronifizierungen vorzubeugen, bedarf es sofortiger Hilfen. Diese müssen sich auf **drei Elemente** fokussieren:
 - **Stärkung** gegen die Erfahrungen der Erniedrigung, für die Mobilisierung der Kraft
 - **Ausdruck** damit das Unerhörte Gehör findet und das Unsagbare sichtbar wird
 - **Begegnung** gegen die Isolierung, für die solidarische Unterstützung
- 3 Das Konzept **Kreativer Stärkungsgruppen** unter traumakompetenter Leitung hat sich bewährt. Dieses Angebot ist Traumahilfe und Prävention zugleich.
- 4 Kreative Projekte ermöglichen Stärkung, Ausdruck und Begegnung und wirken **integrationsfördernd**.
- 5 Die Probleme sprachlicher Verständigung sind geringer als zuvor angenommen. Die Begegnung über kreativen Ausdruck ermöglicht **Verständigung** und **fördert Spracherwerb**.
- 6 **Interkulturelle Begegnung** wird gefördert durch kreative Begegnungen. Diese knüpfen an transkulturellen Elementen wie die Begeisterung für Sportler, Musiker usw. an. Das erleichtert Verständigung.
- 7 Wesentliche Grundlage der Arbeit von „aufrichten!“ war und ist nicht die transkulturelle oder die interkulturelle, sondern die **humane Ebene**: das menschliche Leid, das Singen und Malen, die Imaginationen, die Freude, das Weinen und das Lachen.
- 8 Im Zuge dessen, dass sich Flüchtlinge in Deutschland einrichten, **tritt die Begleitung bei der Integration in den Vordergrund**. Auch diese hat trauma-sensibel zu erfolgen, weil das Nachwirken traumatischer Erfahrungen zu Hemmungen, Ängsten, Missverständnissen und anderen Integrationshindernissen führen kann.

Udo Baer Viola Werner Željka Teližman

Dr. Udo Baer
Geschäftsführer der Zukunfts-
werkstatt *therapie kreativ*

Viola Werner
kreative Leibtherapeutin (zkw-tk),
Leiterin des Projektes „aufrichten!“

Željka Teližman
Kunsttherapeutin (zkw-tk),
Kordinatorin des Projektes „aufrichten!“

Ihr Blick

Machen Sie mit: Ihr persönlicher Blickwinkel!

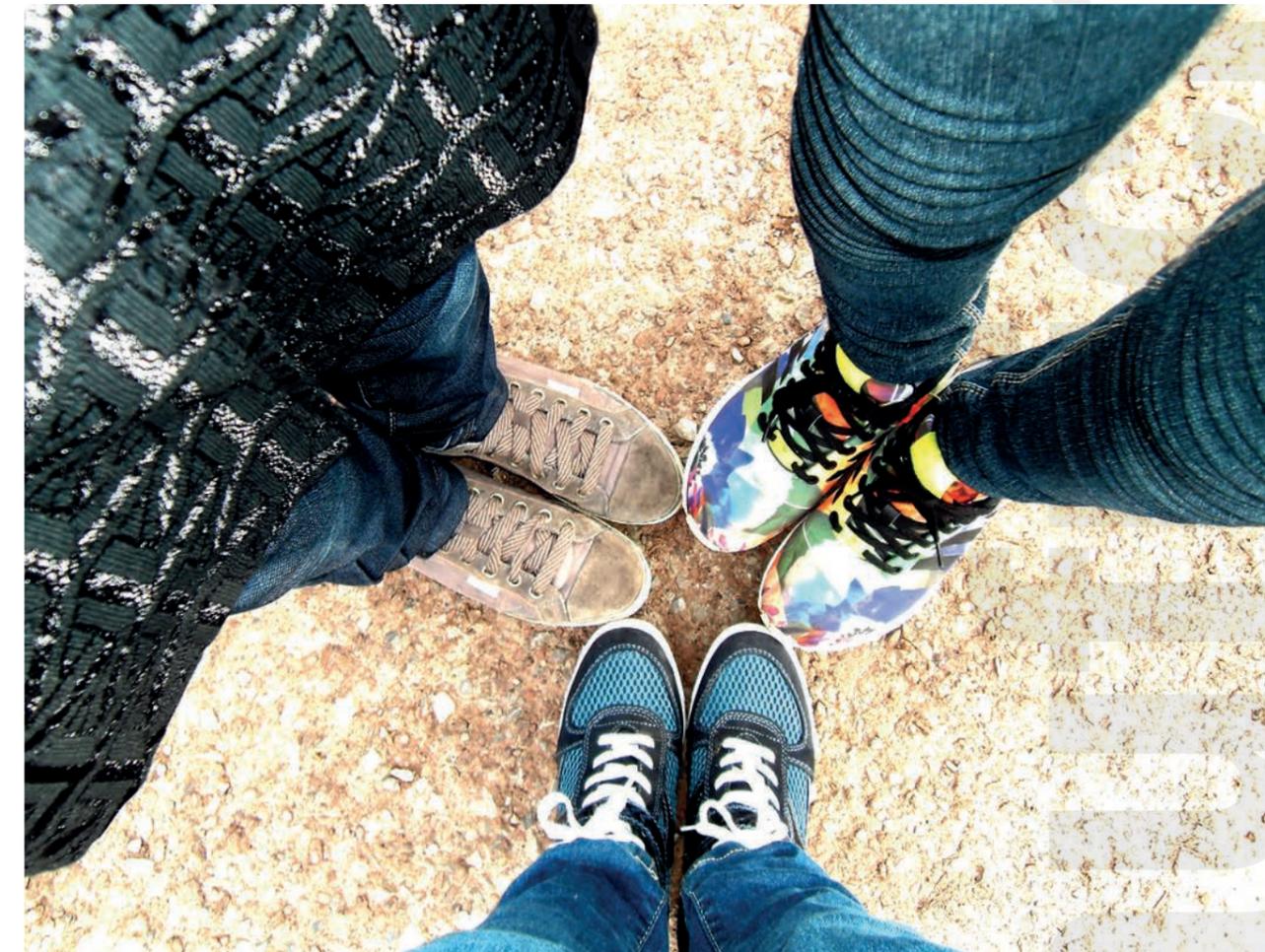
Uns interessiert **Ihr Blick** auf das Leben mit Geflüchteten!
Schicken Sie uns Fotos und/oder schildern Sie uns Ihre Erlebnisse und Geschichten zum Thema:

Das Vertraute im Fremden. Was gibt es für Verbindungen?

Wir möchten mit Ihrer Hilfe einen Querschnitt von Blickwinkeln sammeln und diesen im Semnos-Zentrum, Duisburg ausstellen.

Schicken Sie Ihren Blickwinkel einfach per E-Mail an: v.werner@soziale-innovationen.de

Einsendeschluss ist der **30. September 2017**



Buch-Tipp

Das Buch zur wirksamen, therapeutischen Hilfe für geflüchtete, traumatisierte Menschen!



dr. gabriele frick-baer
dr. udo baer

Autoren des Buches *Flucht und Trauma*

„Um sich im Singen oder auf einem einfachen Instrument auszudrücken, braucht man keine Noten zu kennen. Um zu tanzen oder zu malen, braucht es keine künstlerische Ausbildung. Mit kreativem und künstlerischem Ausdruck meinen wir vor allem, dass Menschen das ausdrücken, was in ihnen, in ihrem Erleben steckt, seien es Farben und Formen, seien es alte Volkstänze oder Lieder der Heimat, seien es spontane Bewegungen und Gestaltungen. Mit kreativer Begegnung meinen wir, dass sich Menschen im Ausdruck begegnen, indem sie gemeinsam tanzen, musizieren, malen oder anderweitig etwas gestalten.“

224 Seiten · kartoniert · ISBN 978-3-579-08641-5 · Gütersloher Verlagshaus



Wenn Worte allein nicht helfen oder durch Sprachbarrieren blockiert werden, öffnen sich neue Wege durch Musik, Kunst und Bewegung. Gerade durch diese kreativen Methoden können Gefühle, Befindlichkeiten und auch „unaussprechliche Erfahrungen“ geteilt und ausgedrückt werden, was eine wichtige Voraussetzung für gelingende Integration darstellt.

Deshalb laden wir Sie herzlich zu unserer Tagung am 06.09.2017 in Duisburg ein.

Nehmen Sie an einem der fünf Workshops teil und erfahren Sie, wie Sie mit Hilfe von kreativen Methoden Kontakt zu geflüchteten Menschen aufnehmen können.

Nähere Informationen finden Sie online auf www.soziale-innovationen.de/aufrichtentagung oder erhalten Sie unter: Tel.: 0203-36352683, E-Mail: info@soziale-innovationen.de

Institut **ISI**
für soziale Innovationen e.V.

Tagung des Projektes „aufrichten!“ Duisburg, 06.09.2017

Sie möchten das Projekt „aufrichten!“ mit einer Spende unterstützen und so helfen, weitere Angebote für traumatisierte, geflüchtete Menschen zu realisieren?

Bei Interesse können Sie auch eine Partnerschaft für ein bestimmtes künstlerisches Projekt übernehmen, über dessen Verlauf wir Sie dann informieren.

Für Ihre Hilfe danken wir Ihnen schon jetzt ganz herzlich.

Kontoverbindung
Sparkasse am Niederrhein
BIC WELADED1MOR
IBAN DE19 3545 0000 1421 9050 74

Aktion Mensch Das Institut für soziale Innovationen e. V.

Zukunftswerkstatt therapie kreativ

Das Fortbildungsinstitut für Kreative Leibtherapie.

*Wir wählen
Würde.*

WWW.SEMNOS-GRUPPE.DE

Die Zukunftswerkstatt *therapie kreativ* gGmbH bildet seit über 30 Jahren unter der Leitung von Dr. Gabriele Frick-Baer und Dr. Udo Baer kreativtherapeutisch aus und weiter. Schwerpunkte des Fortbildungsprogramms sind u. a. Tanz-, Kunst- und Musiktherapie aber auch die Bereiche Trauma, Flüchtlingshilfe, Kinder-, Jugendlichen- und Familientherapie.

Ein Auszug unserer Seminarthemen:

- **Sexuelle Gewalterfahrung in der Flüchtlingshilfe**
- **„Dicke Luft“**
Hoherregung, Aggressivität und die Beziehungswirksamkeit
- **Flucht und Trauma**
- **Gewalt, Aggressivität und die Erfordernisse intensivpädagogischen Handelns**
- **Ins Leere greifen**
Bindungsstörungen, die drei Leeren und die Spürenden Begegnungen
- **Interkulturelle und transkulturelle Arbeit mit Migrant/innen und Flüchtlingen**
(in Therapie, Pädagogik, Sozialarbeit...)
- **Komplextraumatisierung und intensivpädagogische Grundlagen**
- **Selbstfürsorge in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen**
- **Tabus und die geheimen Gefühle der Kinder**
- **Was traumatisierte Kinder brauchen**
Traumaerleben und Traumafolgen bei Kindern und Jugendlichen
- **Wie geht Beziehung mit komplextraumatisierten Kindern und Jugendlichen?**

Erfahren Sie weitere Themen und aktuelle Termine unter:

www.zukunftswerkstatt-tk.de

info@zukunftswerkstatt-tk.de

Telefon 02845-944974

Wir beraten Sie gerne!

projekt
„aufrichten!“
blickpunkte ...

Herausgeber

ISI – Institut für soziale Innovationen e.V.
Blumenstraße 54a
47057 Duisburg-Neudorf

Telefon 0203 36352683
info@soziale-innovationen.de
www.soziale-innovationen.de

Redaktion

Viola Wener · Željka Telišman · Dr. Udo Baer

Gestaltung / Satz

Atelier Till Kleinelützum, Krefeld

© 2017 Zukunftswerkstatt *therapie kreativ* gGmbH · Fotos: © Zukunftswerkstatt *therapie kreativ* gGmbH

